

Telecom-Szenarien für die Schweiz

DIE TELECOM-PTT MUSS EINERSEITS ANSCHLUSS FINDEN AN DEN INTERNATIONALEN MARKT. ANDERERSEITS SOLL SIE LEISTUNGEN ZUGUNSTEN DES GEMEINWOHLS ERBRINGEN. DER AUTOR, WISSENSCHAFTLICHER BERATER IM RANG EINES VIZEDIREKTORS DER GENERALDIREKTION PTT, SKIZZIERT DIE POSITION SEINES UNTERNEHMENS.

Max Arnet

Bevor das gestellte Thema konkret angegangen werden kann, müssen Begriffe und Spielregeln geklärt werden. Ebenso ist der Gesamtzusammenhang mit der Wirtschaft, Gesellschaft und Politik herzustellen. Unter dem Schlagwort *Revitalisierung der Schweizer Wirtschaft*, was eigentlich Wiederbelebung eines vorher Leblosen heissen würde, ist nach anfänglichem Zögern und Murren eine gewisse Bewegung festzustellen. Mit der Einführung der Mehrwertsteuer, der Revision des Kartellgesetzes und der Schaffung des Binnenmarktgesetzes, dann auch mit dem Beitritt zur WTO (GATT-Nachfolge) sind wichtige Schritte auf der vom Bundesrat vorgeschlagenen Belebungsroute unternommen worden. In das Revitalisierungspaket ist auch die PTT-Neuausrichtung mit neuem Organisationsgesetz (TOP), mit neuem Postgesetz und neuem Fernmeldegesetz sowie einer Reihe von davon abhängigen gesetzlichen Regelungen eingepackt. Uns interessiert hier ausschliesslich der Bereich der Telekommunikation, deren Entwicklung, Deregulierungsperspektiven und Auswirkungen. Zurück nun zu den erklärungsbedürftigen Begriffen, die häufig verwendet, aber kaum je hinterfragt und definiert werden.

Ausgangspunkt und eine Art Oberbegriff ist die *Liberalisierung* oder Befreiung von staatlichen und andern Fesseln, die den freien Handel mit Gütern und Dienstleistungen beeinträchtigen könnten. Ursprünglich stammt der Begriff von der Freihandelsidee, wie sie in verschiedensten Abkommen, neuestens mit der WTO zu verwirklichen gesucht worden ist und wird.

Die Neuformierung der PTT ist Teil des bundesrätlichen Revitalisierungsprogramms für die Schweizer Wirtschaft

Liberalisierung ist der Oberbegriff, abgeleitet von der Idee des Freihandels

VORTEILE EINER LIBERALISIERUNG

- Schnellere Produkte-Entwicklung und kürzere Produktionsprozesse
- Kundenspezifische Problemlösungen
- Verbesserte und transparentere Lenkungenwirkungen der Preise, z.B. durch Wegfallen von Quersubventionen

NACHTEILE EINER LIBERALISIERUNG

- Bestehen natürlicher Monopole (*ein* Anbieter ist optimal)
- Externe Effekte
- Ruinöser Wettbewerb
- Fehlendes privates Angebot (Qualität, Preis)
- Politische Lenkungsmöglichkeiten durch einen Staatsbetrieb

Akzent: Deregulierung

Unter *Deregulierung* versteht man jene Massnahmen, die der Liberalisierung zum Durchbruch verhelfen sollen:

- Der Staat verzichtet auf Massnahmen, mit denen versucht wird, Marktversagen zu korrigieren oder politische Zielsetzungen gegen den Markt durchzusetzen (Mindestpreise, Normen, Vorschriften).
- Durch das freie Spiel der Marktkräfte soll die Effizienz erhöht werden.
- Im Bereich der *Telekommunikation* sind es insbesondere Monopolpreise, Zulassung von Geräten, Netz- und Dienstmonopole, die zur Diskussion stehen.

Deregulierung bedeutet Verzicht auf staatliche Steuerung des Marktes

Der letzte und konsequenteste Schritt der Liberalisierung ist die Abgabe bisher staatlicher Eigentümerrechte und -pflichten an Private, das heisst die *Privatisierung*. Allerdings müssen zwei Voraussetzungen gegeben sein, damit Privatisierung Sinn macht und verhindert wird, dass aus einem staatlichen Monopol ein privates entsteht: Rentabilität des Geschäftes und wirksamer Wettbewerb.

Privatisierung ist der konsequenteste Schritt der Liberalisierung

TRENDS IN DER ENTWICKLUNG DER TELEKOMMUNIKATION

Es sind im wesentlichen drei Entwicklungsbereichen zu unterscheiden: Jene der *Technologie*, der *Wirtschaft* und der *Gesellschaft*. Sie verlaufen nach eigenen Gesetzen, aber nicht unabhängig voneinander. So stellt sich einmal mehr die Grundfrage, ob das technische Angebot die Nachfrage auslöse oder ob die Bedürfnisse von Wirtschaft und Gesellschaft den technischen Fortschritt auf Trab halten.

Seit mindestens zwei Jahrzehnten prophezeien Wissenschaft und Industrie das Zusammenwachsen der verschiedenen Kommunikations- und Informations-Systeme oder zumindest eine systemübergreifende Vernetzung und Verständigung. *Integration* heisst das Schlüsselwort, *Digitalisierung* die gemeinsame Sprache. Die technische Entwicklung war in der Telekommunikation lange Zeit die massgebende dynamische Kraft und spielte eine Vorreiterrolle für die Anwendung der Kommunikationsmöglichkeiten. Schätzungsweise hundert Jahre lang bestimmte das technische Angebot die Nachfrage. Die grossen monopolistischen Hüter und Verteiler der Netze, Geräte und Dienste, die nationalen PTT's, vollzogen, was Wissenschaft und Industrie anboten, ja manchmal sogar aufdrängten.

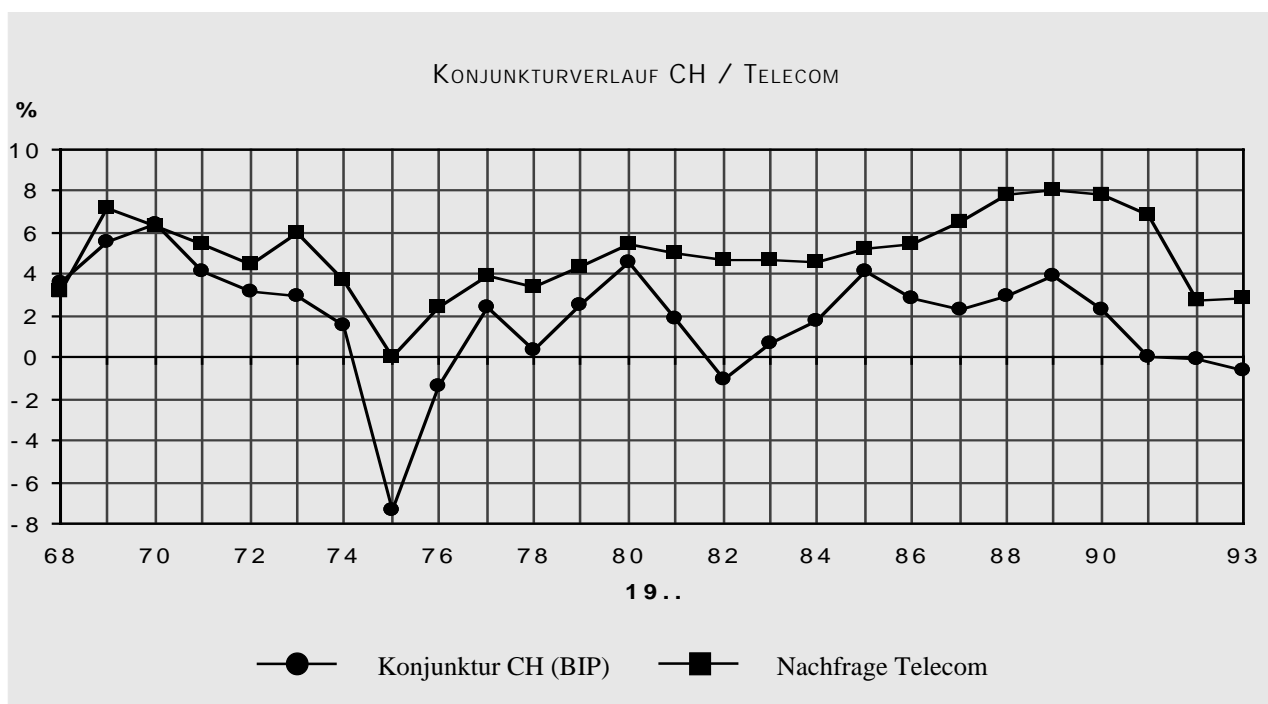
Technologische Trends: Integration und Digitalisierung

Die Perspektiven der technischen Entwicklung gehen, in kurzen Zügen dargestellt, etwa in folgende Richtungen:

- *Datenautobahnen* oder *Information-Highways* sind Voraussetzungen zur Verwirklichung der Vision vom *Global Village*, in welchem jeder mit jedem verbunden ist, weltweit Daten, Bilder und Töne austauschen kann; technisch in absehbarer Zeit vermutlich realisierbar. Offen sind wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen.
- *Digitalisierung der Netze*: Anfang 1994 wurde zusammen mit 25 Netzbetreibern in 20 Ländern Europas (inkl. Schweiz) das Euro-ISDN (Integrated Services Digital Network) eröffnet. Damit wurde eine einheitliche, zukunftssichere, europaweite telekommunikations-Netzstruktur auf der Basis des Schmalband-ISDN geschaffen, das viele neue Anwendungen ermöglicht.
- *ATM-Technik* (Asynchroner Transfer-Modus) als Voraussetzung für das künftige Breitband-ISDN ermöglicht die Information-Highways von morgen. Pilotprojekte sind in der Schweiz und in Europa im Gange. Der weltweite Standard erlaubt Breitbanddienste auf globaler Ebene.
- *Glasfaser bis zum Kunden*: Im Unterschied zum Schmalband-ISDN benötigen Breitband-Anwendungen Glasfasern bis zum Kunden. Zusammen mit der ATM-Vermittlungstechnik sind dies die technischen Grundlagen für das Multimedia-Zeitalter.

Weltweit und auch in unserm Land ist die *Nachfrage nach Telekommunikations-Leistungen* in einem überdurchschnittlichen Wachstum. In den letzten 25 Jahren gab es nur einmal einen konjunkturrell bedingten Rückschlag: Im Jahre 1975 war der Zuwachs bei Null; das Brutto-Inland-Produkt (BIP) sank im gleichen Jahr um sieben Prozent. Im langjährigen Durchschnitt verlief die Nachfragekurve um rund zwei Prozentpunkte über dem Verlauf des BIP. Von Zeit zu Zeit können eigentliche Wachstumsschübe ausgemacht werden, die zumeist darauf beruhen, dass die Kunden selber tätig werden können und ohne Zwischenschaltungen ihre Kommunikationsbedürfnisse zu befriedigen in der Lage sind. Das geschah seinerzeit bei der Realisierung der Telefon-Vollautomation im Inland (letzte Zentrale in den fünfziger Jahren) und vor zwanzig Jahren mit der internationalen Selbstwahl. Bei künftigen neuen Anwendungen wird dieses Modell eine Selbstverständlichkeit sein.

Wirtschaftlicher Trend: starkes Wachstum der Nachfrage



Auf der Angebotsseite – hier wird die Telecom-Industrie in der Schweiz betrachtet – dominieren die folgenden Trends (siehe auch die untenstehende Tabelle und Grafik) :

- Verlagerung der Wertschöpfung von Hardware zu Software
- Verminderung der Fertigungstiefe und dadurch der eigenen Wertschöpfungsanteile als Folge der globalen Arbeitsteilung von etwas über 40 Prozent in den achtziger Jahren auf 37 Prozent 1993 (die Tendenz geht gegen 30 Prozent, den heutigen Stand in der Maschinen- und Elektroindustrie gesamthaft)
- Verminderung der Lieferungen an die PTT-Telecom seit 1992 als Folge des geringer erwarteten Nachfragezuwachses sowie der strukturellen und technologischen Veränderungen

Sozusagen zwischen Angebot (Telecom-Industrie) und Nachfrage befindet sich der Vermittler, die Telecom-PTT sowie zunehmend in- und ausländische Anbieter von Geräten und Dienstleistungen der Telekommunikations-Branche. Die Grenzen zwischen den Marktteilnehmern verwischen sich übrigens immer mehr. Als Trends sind hier auszumachen:

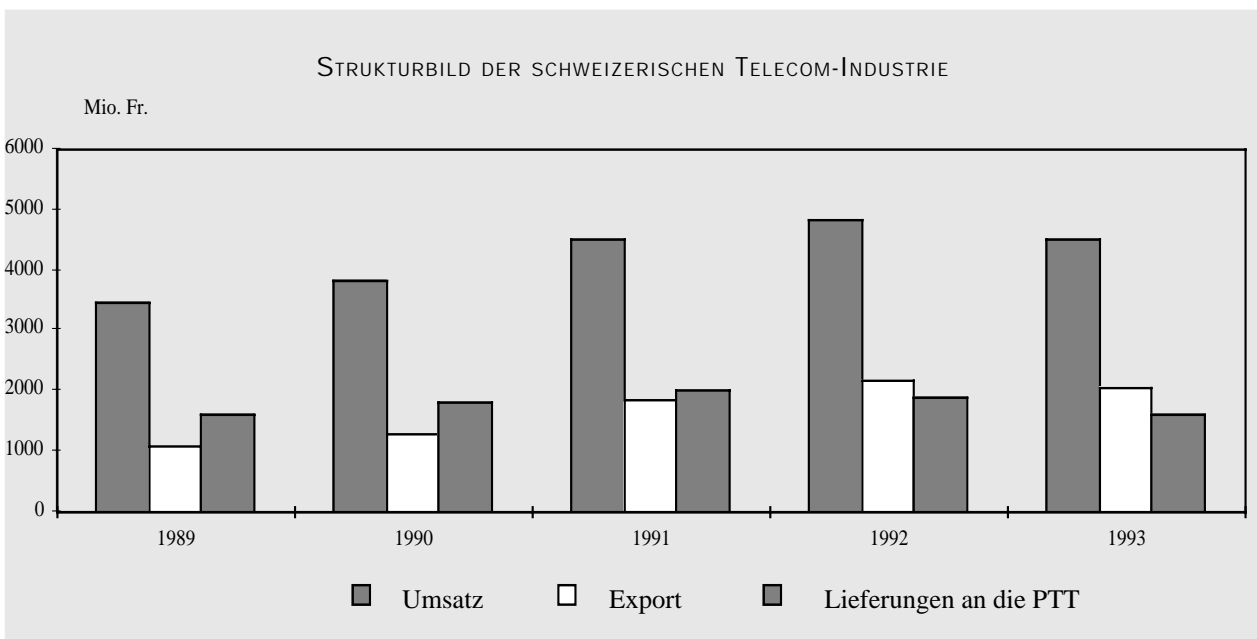
- Globalisierung der Tätigkeiten und der Märkte (UNISORCE, UNIWORLD, Beteiligungen in Osteuropa, usw.)

Telecom PTT befindet sich in Vermittlerposition zwischen Angebot und Nachfrage

Akzent: Deregulierung

STRUKTURDATEN DER SCHWEIZERISCHEN TELECOM-INDUSTRIE											
Jahr	Umsatz in Mio Fr.	Exporte		Lieferungen an PTT		Vor- leistungen		BWS *) Mio Fr.	Mitarbeiter in der CH		BWS je Mitar- beiter
		in Mio Fr.	%	in Mio Fr.	%	in Mio Fr.	%		davon F + E		
1989	3479	1080	31	1630	47	2018	58	1461	19453	2520	75105
1990	3829	1269	30	1816	47	2259	59	1570	19450	2640	80720
1991	4513	1857	41	2022	45	2708	60	1805	19691	2713	91680
1992	4824	2170	45	1904	39	2943	61	1881	15029	2708	125160
1993	4503	2041	45	1591	35	2837	63	1666	13518	2698	123240

*) BWS – Bruttowertschöpfung



- Liberalisierung der Märkte und der Rahmenbedingungen, von den USA in den achtziger Jahren ausgelöst, von Grossbritannien als erstes europäisches Land realisiert, von der EU für 1998 proklamiert
- Bemühungen um eine strukturell und ordnungspolitisch europataugliche helvetische Lösung (Gesetzesreformen TOP und FMG)

Verschiedene Trends der gesellschaftlichen Entwicklung verknüpfen sich mit den wesentlichen Merkmalen der modernen Telekommunikation. Sie schaffen so den soziokulturellen Hintergrund

Telekommunikation geht parallel mit gesellschaftlichen Trends

für die technischen und wirtschaftlichen Umwälzungen bzw. verstärken deren Durchsetzungskraft. Stichwortartig können diese Trends wie folgt benannt werden:

- Trend zum *Individualismus* und damit verbunden die Abnahme von kollektiver Verantwortung und Solidarität
- Trend zum *ökonomischen Maximieren*, zum Gewinnen in allen denkbaren Spielformen
- Trend zum *Erleben*, mit allen Sinnen, möglichst heute und nicht erst morgen

Trends zu Individualismus, Gewinnmaximierung und Erlebnis

ORDNUNGSPOLITIK FÜR DIE TELEKOMMUNIKATION IN DER SCHWEIZ

Der heute gültige Art. 36 der Bundesverfassung sagt klipp und klar:

- Das Post- und Telegrafwesen im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft ist Bundessache.
- Der Ertrag der Post- und Telegrafverwaltung fällt in die eidgenössische Kasse.
- Die Tarife werden im ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft nach den gleichen, möglichst billigen Grundsätzen bestimmt.

In diesen einfachen Bestimmungen, die 120 Jahre lang allen technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen standgehalten haben, sind Grundwerte enthalten wie flächendeckende Versorgung, Preisgerechtigkeit für alle, nicht nur Oberhoheit, sondern Eigentum des Bundes.

Auf der Gesetzesstufe (im geltenden Fernmeldegesetz von 1992) wird der Verfassungsauftrag wie folgt ausgeführt:

“Dieses Gesetz soll gewährleisten, dass die Fernmeldebedürfnisse von Bevölkerung und Wirtschaft in allen Landesteilen zuverlässig, preiswert und nach gleichen Grundsätzen befriedigt werden können.”

Die Zuweisung unter Art. 4 (Anbieter) “Die PTT-Betriebe erbringen die Dienstleistungen im Bereich des Grunddienstes” ist ein Beweis für das Grundkonzept des *Service public*. Weitere Grundwerte sind die flächendeckende Versorgung, Recht und Sicherheit. Eine Teilliberalisierung ist eingeleitet mit der Freigabe von erweiterten Diensten, von Teilnehmeranlagen sowie der Möglichkeit von Konzessionen im Netzbereich.

Verfassung und geltendes Gesetz definieren die PTT als *Service public*

Alle bisherigen Revisionsvorhaben der PTT und des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschafts-Departements (EVED) verliefen unter der Rahmenbedingung, dass die Bundesverfassung nicht angetastet werden soll, da sowohl das Risiko der dazu notwendigen Volksabstimmung als auch der Zeitbedarf den gedrängten, von den europäischen und den Marktentwicklungen her diktierten Fahrplan völlig in Frage stellen würde. Das Beibehalten dieser Rahmenbedingung heisst letztlich aber nur, dass der bisherige Hauptakteur Telecom-PTT weiterhin mehrheitlich im Eigentum des Bundes bleibt. Alles übrige kann relativ frei gestaltet werden.

Aus taktischen Gründen wird der Verfassungsrahmen nicht geändert

Dem zu revidierenden Fernmeldegesetz werden folgende Vorstellungen zu Grunde gelegt:

- Es ist sicherzustellen, dass Bevölkerung und Wirtschaft vielfältige, preiswerte und international konkurrenzfähige Fernmeldedienste angeboten werden. Dies ist durch Förderung des Wettbewerbs anzustreben.
- Die Grundversorgung ist in allen Landesteilen zuverlässig und preiswert zu gewährleisten
- Monopole und das Konzept eines *Service public* werden aufgegeben und durch eine Konzessionspflicht für alle Anbieter ersetzt. Für eine Übergangsfrist von fünf Jahren ab Inkrafttreten des Gesetzes bleibt die Telecom-PTT ohne Entschädigung verpflichtet, die Grundversorgung sicherzustellen.
- Die Grundversorgung wird klar umschrieben, die Konzessionen werden ausgeschrieben und die geeigneten Bewerber in die Pflicht genommen. Zum Ausgleich der regional unterschiedlich gedeckten Kosten kann ein Fonds geüfnet werden, der aus Konzessionsabgaben zu speisen sein wird.

Ziele der Reform: internationale Konkurrenzfähigkeit und sichere Grundversorgung

Akzent: Deregulierung

Ziele der hier skizzierten Reform sind: Effizienz und Vielfalt in der Inlandversorgung, Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Geschäft, insgesamt Verstärkung des Telekommunikations-Standes Schweiz.

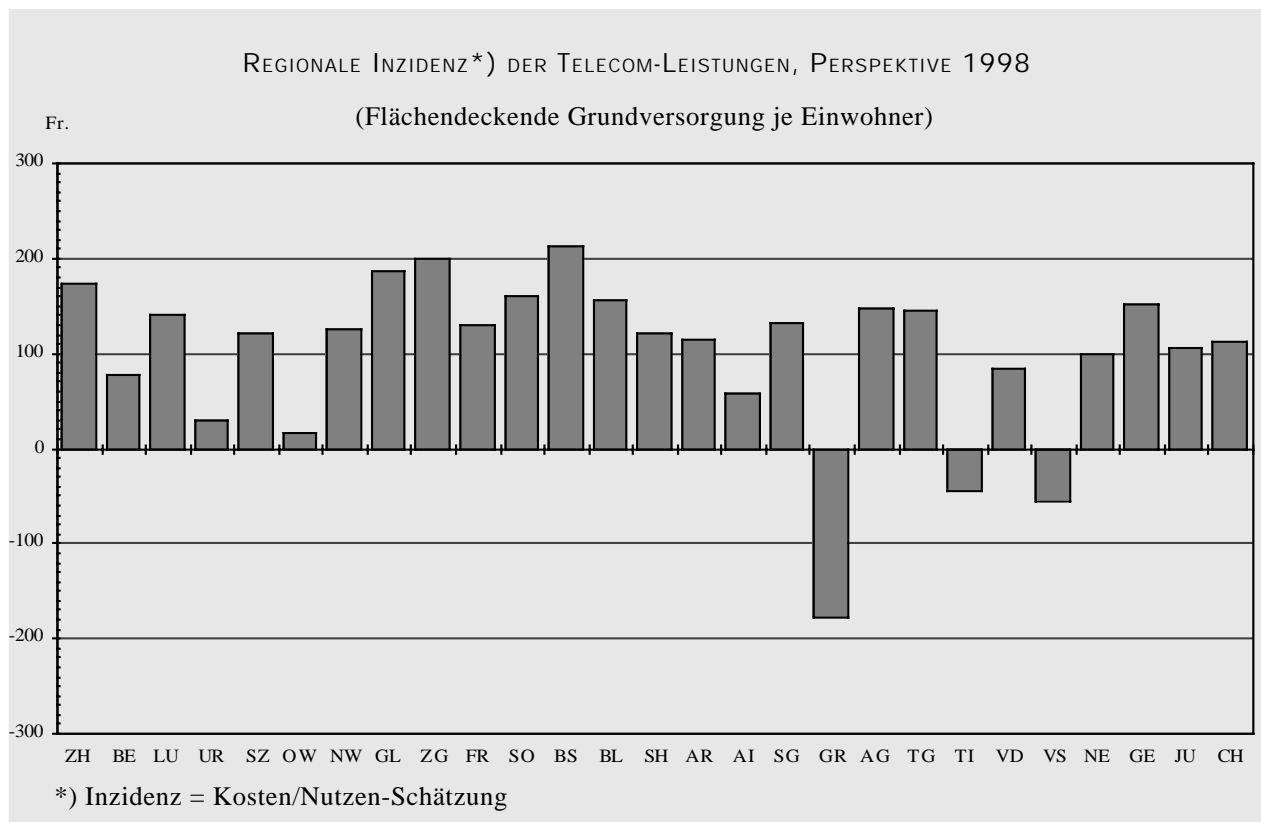
PTT-STRATEGIEN

Zur Hauptsache sind es die strategischen Hauptstossrichtungen des Bereiches PTT-Telecom, die hier zu erwähnen und den Trends und veränderten Rahmenbedingungen gegenüberzustellen sind. Die PTT als ganze spielt dann eine Rolle, wenn Organisation und Politik einzubeziehen sind; in erster Linie geht es dort um die Totalrevision des PTT-Organisationsgesetzes.

Die Strategien der PTT-Telecom sind im Hinblick auf einen parallel zur EU liberalisierten Markt wie folgt erkennbar:

- Das Modell der möglichst weiten *Marktöffnung* wird bejaht, um die seit langem angestrebten unternehmerischen Freiheiten entwickeln und um die internationale Allianzfähigkeit entscheidend verbessern zu können.
- Als Marktführerin kann die PTT-Telecom die *flächendeckende Versorgung* nachfragegerecht, preisgünstig und sicher gewährleisten. Wieweit Mitbewerber sich an dieser Grundaufgabe beteiligen werden, soll schrittweise erprobt werden. Von der Schaffung eines Fonds zum Ausgleich der regionalen Unterschiede (siehe nachstehende Grafik) ist zumindest in einer Einführungsphase abzusehen, denn die PTT-Telecom hätte als einzige in diesen Topf einzuwerfen und daraus wieder zu nehmen; eine rein bürokratische und unnötige Übung.

Die PTT Telecom bejaht eine möglichst weite Marktöffnung



Diese Grafik ist das massgebende Hauptergebnis einer Studie über die flächendeckende Telecom-Versorgung. Mit einer solchen finanziellen Ausgangslage kann die flächendeckende Grundversorgung von der PTT-Telecom gut sichergestellt werden. Die drei Regionen mit Unterdeckung belasten das regionale Ausgleichssystem nur mit etwa 10 Prozent.

Mit den Absichten, das Land in nur noch vier Netzgruppen zu gliedern und für alle Verbindungen einen einheitlichen, distanzunabhängigen nationalen Tarif einzuführen, können für den Hauptanbieter und für die Bevölkerung beste Ausgangsbedingungen im neuen Telekommunikations-Zeitalter geschaffen werden.

Distanzunabhängige Tarife schaffen für alle gleiche Bedingungen

Eine ökonomisch und unternehmerisch bedeutende strategische Stossrichtung ist die *Internationalisierung* im Rahmen von Allianzen, Beteiligungen und andern Formen der Zusammenarbeit. Schon sind zahlreiche solche Beispiele in Gang gesetzt oder in Aussicht genommen. Mit der Umwandlung der PTT-Telecom in eine Aktiengesellschaft wird ein noch bestehendes Hindernis für die konsequente Verfolgung dieser zukunfts- und wachstumsträchtigen Strategie abgebaut. Zusammen mit ihren Partnern von UNISOURCE/UNIWORLD strebt die PTT-Telecom die Position eines *Global Players* im internationalen Telekommunikations-Geschäft an.

PTT-Telecom will ein Global Player werden

SZENARIEN

Dem Blick in die Zukunft mit der Entwicklung der Rahmenbedingungen und ihrer Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft liegen drei Szenarien zugrunde; ein pessimistisches, ein sehr optimistisches und ein realistisches.

Szenario Status quo: Das Fernmeldegesetz wird auf Druck der Wirtschaft vor dem Organisationsgesetzes revidiert, scheitert aber nach einem Referendum aus gewerkschaftlichen und regionalen Kreisen. Die internationalen Marktöffnungen treten nach EU- und WTO-Regeln ein.

Auswirkungen: Ein weiterer "Sonderfall Schweiz", der mit fragwürdigen Massnahmen, in der Regel zulasten der PTT-Telecom, abgeschwächt wird: Mit bundesrätlichen Verfügungen wird das Netz- und Sprach-Monopol bei SBB, Elektrizitätswerken und Kabelnetzbetreibern gelockert. Die weltweit tätigen internationalen Telekommunikations-Gesellschaften nützen jede Ritze im brüchigen Gefüge des Inlandmarktes für ihre Geschäfte aus. Das lukrative internationale Geschäft geht der schweizerischen Telecom grossenteils verloren.

Pessimistisches Szenario: Schwächung durch politische Blockierung

Dadurch geht die Investitionsfähigkeit markant zurück; die PTT-Telecom entwickelt sich zwangsweise zu einer inländischen Infrastruktur-Gesellschaft zurück. Insgesamt wird der Telekommunikations-Standort Schweiz erheblich geschwächt.

Szenario Liberalismus: Das Fernmeldegesetz wird als reines Marktgesetz ausgestaltet, trotz Bedenken wird das Referendum nicht ergriffen. Über die Konzessionen verteilt das BAKOM (EVED) mehr oder weniger willkürlich den Telekommunikations-Kuchen. Jeder gegen jeden und alle gegen die allzu grosse und mächtige PTT-Telecom, heisst die Losung.

Auswirkungen: Die erzielbaren Preise begrenzen die Kosten und erzeugen Druck auf die Arbeitsplätze. Neuanbieter auf dem Markt haben den Vorteil, von Anfang an rigoros zu rationalisieren und mit geringeren Personalkosten an den Start zu gehen. Da jeder strukturpolitische Ausgleich entfällt, führen regional unterschiedliche Kosten zu regional unterschiedlichen Preisen.

Markt ohne jeden Ausgleich führt in der Telekommunikation zur Zwei- oder Dreiklassengesellschaft

Versorgungsqualität und -kontinuität der Rand- und Bergregionen sind nicht mehr gewährleistet. Eine Zwei- bis Dreiklassen-Gesellschaft zeichnet sich ab.

Die grossen internationalen Telekommunikations-Gesellschaften steigen dort voll ins inländische Geschäft ein, wo dies gewinnbringend scheint. Die Rentabilität ist von der Bevölkerungsdichte abhängig. Der Telekommunikations-Standort Schweiz wird immer mehr fremdbestimmt. Die von Wirtschaftskreisen geforderte Privatisierung der Telekommunikation findet nicht institutionell (was nur durch Änderung der Bundesverfassung möglich wäre), sondern marktmässig statt.

Akzent: Deregulierung

Szenario Realismus: Das Fernmeldegesetz wird nach einem begrenzten Marktmodell nach dem Leitsatz "soviel Wettbewerb wie möglich, soviel gesellschaftliche Mitverantwortung wie nötig" ausgestaltet. Der Markt wird schrittweise und nach Erfahrung geöffnet. Nicht das BAKOM, sondern ein politisches Gremium setzt die Rahmenbedingungen und verteilt den Kuchen. Die PTT-Telecom erhält einen Leistungsauftrag zur Sicherung der flächendeckenden und nachfragegerechten Grundversorgung ohne Subventionen und Ausgleichsfonds. Eine asymmetrische Regulierung zulasten der PTT-Telecom wird verhindert.

Auswirkungen: Die Effizienz und Vielfalt der Telekommunikation in unserm Land wird erhöht. Sogar die Glasfaser zu jedem Kunden als Voraussetzung des *Global Village* kann verwirklicht werden. Garantierte Qualität, kontrollierte Preise und ein gesichertes PTT-Geheimnis machen das hohe Niveau Grundversorgung aus. Zudem kann die PTT-Telecom international voll mitmachen und gleichberechtigt am Wettbewerb um Märkte teilnehmen.

Marktöffnung mit Leistungsauftrag führt zu guter Grundversorgung und Wettbewerbsfähigkeit

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die zusammenfassende Würdigung beruht auf Überlegungen zu den Bereichen Wirtschafts- und Regionalpolitik, Gesellschafts- und Sozialpolitik, Europa- und Standortpolitik, sowie den Perspektiven aufgrund der drei Szenarien.

Eine gesamthafte Beurteilung ergibt:

1. Es wäre verhängnisvoll, wenn die Revision des Fernmeldegesetzes (FMG) an einem Referendum scheitern würde und der Status quo beibehalten werden müsste.
2. Es wäre ebenfalls verhängnisvoll, wenn das vom Bundesrat in die Vernehmlassung gesandte FMG verschärft (ohne Versorgungsauftrag an die Telecom-PTT) aus dem Parlament herauskäme, da mit dem reinen Marktmodell wesentliche Grundwerte in Frage gestellt werden.
3. Es ist unabdingbar, dass der Übergang vom Monopol (*Service public*) zum freien Markt nicht in der Art einer Hau-ruck Übung sondern gesellschafts- und sozialverträglich gestaltet wird.

Ein Scheitern der FMG-Reform wäre fatal

Der Übergang vom Service public zum freien Markt muss sozialverträglich gestaltet werden

Daraus lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

1. Für die Gestaltung der künftigen Telekommunikations-Politik unseres Landes sind gerechte und glasklare Spielregeln notwendig.
2. Die PTT-Telecom muss den Leistungsauftrag oder die generelle Konzession erhalten, eine nachfragegerechte Grundversorgung weiterhin sicherzustellen (ohne Fondslösung, aber mit tragfähigen Rahmenbedingungen).
3. Das Wettbewerbsmodell ist EU-konform zu gestalten; dabei ist Rosinenpicken und asymmetrische Regulierung unter allen Umständen zu verhindern.

Zugang zu Telekommunikation ist ein Allgemeinut und verlangt Sicherheit, Gerechtigkeit, Schutz vor Missbrauch und Förderung der Entwicklung

Telekommunikation ist das weltumspannende Mittel, um Völker und Menschen zu verbinden, um politische, soziale und kulturelle Werte friedlich auszutauschen. Der Zugang zu diesem System und dessen Anwendungen sind Allgemeingüter; das erfordert eine neutrale Oberaufsicht zur Gewährleistung von Sicherheit und Gerechtigkeit sowie Schutz vor Missbrauch; das erfordert aber auch Förderung der Entwicklung bis hin zur Realisierung der Vision des *Global Village*.